

Der erste, der es unternahm, in programmatischer Einstellung die junge Kunst in Düsseldorf einzuführen, war Alfred Flechtheim. Trotz scharfer Ablehnung durch eine ganz im Alten befangene Kritik setzte Flechtheim seine Ausstellungen fort. Welchen Anfeindungen und Anpöbeleien von ganz rechts und ganz links er ausgesetzt war — und ist, davon geben seine Ausstellungskataloge ein klares Bild. Wer über die Lage der jungen Kunst in Düsseldorf und in den Rheinlanden schreiben will, darf an diesen Dokumenten des Tages nicht vorübergehen. Dann kam der Krieg. Flechtheim wurde zum Heeresdienst eingezogen, er mußte seinen Salon schließen. Ein paar Jahre hatte die Reaktion die Alleinherrschaft. Dann eröffnete der Kunstfreund und Sammler Dr. Koch sein Graphisches Kabinett, das in engem Zusammenarbeiten mit J. B. Neumann zum ersten Male in Düsseldorf Heckel, Kirchner, Nolde, Meidner, Schmidt-Rottluff, Rohlf's u. a. zeigte. Um das Graphische Kabinett sammelten sich in den letzten Kriegsjahren und während der Revolution alle die, denen die junge Kunst als Gesamterscheinung Herzenssache war. Eine wesentliche Stärkung erfuhr der Expressionismus dann durch die Gründung des »Jungen Rheinlands« durch den Maler Adolf Uzarski. Mit einem Schlage war die bisher zerstreute Anhängerschaft des neuen Geistes eine Macht geworden, mit der jedenfalls die reaktionäre Gegnerschaft rechnen mußte. Die erste Sonderausstellung der neuen Vereinigung litt zwar an mäßiger Beschickung und an zu laxer Jury. Aber Publikum und Kritik mußten sich von nun an mit der jungen Bewegung auseinandersetzen. Dabei muß ausdrücklich betont werden, daß die Kampfesart der jungen Partei durchaus sachlich und ernst blieb. Nur Außenseiter schlugen, unterstützt von qualitätlosen Skribenten, in ihren Auseinandersetzungen einen Ton an, der die Grundregeln der guten Kinderstube um so mehr vermissen läßt, als hinter dem Maulheldentum keine Leistungen stehen. Inzwischen hatte Flechtheim seine Galerie wieder eröffnet: Viegner, Morgner, de Haer, Heuser, Vlaminck u. a. stellten hier teilweise erstmalig aus. Ein paar junge Zeitungen bringen jetzt verständnisvolle Kritiken von Leuten, die mit dem jungen Geiste groß geworden sind. Die Presse der Rechtsparteien aber steht nach wie vor dem Neuen verständnislos und ablehnend gegenüber. Viel mehr Sinn für das Neue zeigt die katholische Geistlichkeit und die katholische Jugend. Gerade in diesen Tagen, wo in Düsseldorf die Katholikenversammlung tagte, stellte die führende katholische Buchhandlung eine umfangreiche Sammlung von rheinischen Expressionisten aus, und typisch ist es auch, daß Thorn-Prikker für die neue Kirche im benachbarten Neuß die Kirchenfenster lieferte. Das Graphische Kabinett, das jetzt in den Besitz von J. B. Neumann übergegangen ist, arbeitet ganz im Sinne des früheren Eigentümers weiter. Den größten Sieg aber errang die junge Kunst in der eben geschlossenen großen Kunstausstellung, in der zum ersten Male in Deutschland alle Kunstrichtungen, jede von selbstgewählter Jury beurteilt, neben einander ausstellten. Da zeigte sich, daß das »Junge Rheinland« alle anderen Vereinigungen an Mitgliederzahl übertrifft und daß die Durchschnittsqualität der Leistungen eine sehr bedeutende ist, wogegen prominente expressionistische Künstler hier seltener als in andern Kunstzentren zu sein scheinen.

Sehr zum Schaden des jungen Geistes besteht auf literarischem und allgemein kulturellem Gebiet keine eigentliche Kampforganisation. Der »Immermannbund« hält die sichere Mitte zwischen Altem und Neuem, das Stadttheater besaß bislang keinerlei künstlerische Bedeutung, und das Schauspielhaus, das unter der Direktion Henckels-Holl der neuesten Kunst in allem stärkste Beachtung schenkte, hat unter der Leitung der jetzt wieder zurückgekehrten alten Direktion Dumont-Lindemann eine Richtung eingeschlagen, die immer sterilere Erscheinungen zeitigt und von der Qualität früherer Leistung und früheren Kunstwillens sich ständig weiter entfernt.

Dr. H. W. Keim